

1-2014

# MSA EinBlicke

*Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt*

## Bürger machen Medien!



### **CLEVER UND SMART**

*MSA macht den Weg für neues EU-Projekt frei*

### **DIE REGIONEN IM BLICK**

*Die Offenen Kanäle in Sachsen-Anhalt*

### **GAR NICHT HINTERM MOND**

*Medienpädagogik für Jung und Alt im ländlichen Sachsen-Anhalt*

**SONDER-  
AUSGABE**

**EDITORIAL** 3**AUFBRUCH IN EINE NEUE EPOCHE** 4

Die Entstehung der Bürgermedien in Sachsen-Anhalt

**BÜRGERMEDIEN IN KÜRZE** 6

Sachsen-Anhalt wird „phänomedial“- Daten, Fakten, Nachrichten

**CLEVER UND SMART** 7

MSA macht den Weg für neues EU-Projekt frei

**GAR NICHT HINTERM MOND ...** 8Medienpädagogik für Jung und Alt  
im ländlichen Sachsen-Anhalt**NAH DRAN AM LEBEN DER GROSSEN STÄDTE SACHSEN-ANHALTS** 10

Die Offenen Kanäle in Magdeburg und Dessau-Roßlau

**ERFOLGREICH MIT DOKU TV UND PROJEKTFERNSEHEN** 12Die Offenen Kanäle in Wettin und Merseburg-Querfurt setzen  
eigene Schwerpunkte**INFORMATIONSMEDIUM NUMMER EINS IM LÄNDLICHEN RAUM** 14

Die Offenen Kanäle in Stendal, Salzwedel und Wernigerode

**EUROPARÄTIN ZANKOVA** 18

Deutschlands Bürgermedien zählen zu den besten in Europa

**„DIE BÜRGERMEDIEN BRAUCHEN REICHWEITE, UM IHRE WIRKUNG ENTFALTEN ZU KÖNNEN“** 20Jochen Fasco über neue Strukturen, große Journalistenpreise und  
die Konkurrenz des Internets für die Bürgermedien**ZEHN FRAGEN AN ...** 22Olaf Schütte, Geschäftsführer und Bildungsreferent von fip>media,  
Verband junger Medienmacher, vom Kinder und Jugendring  
Sachsen-Anhalt e.V. entsendet in die Versammlung der MSA**IMPRESSUM** 23**EDITORIAL**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wo können wir als Privatperson unsere ganz persönliche Meinung äußern? In erster Linie im Familien- und Freundeskreis oder unter Kolleginnen und Kollegen, sofern wir mit ihnen einen guten Austausch pflegen. Zunehmend äußern wir uns über Themen, die uns bewegen, auch in Internet-Blogs und auf Web2.0-Plattformen. Viele Bürgerinnen und Bürger nutzen seit Jahren die Möglichkeiten, ihr Grundrecht auf Meinungsfreiheit bei den Offenen Kanälen (Fernsehen) und den nichtkommerziellen Lokalradios wahrzunehmen. Kostenlos. Unzensuriert. Eigenverantwortlich. Das ermöglichen in Sachsen-Anhalt sieben Offene Kanäle und zwei Radiosender. Dabei ist die thematische Vielfalt der Beiträge, die hier entstehen, grenzenlos: Schüler dokumentieren ihr Schulleben, mit Theaterpremieren und Sportfesten, christliche Jugendvereine beschäftigen sich mit ernsthaften und schwierigen Themen wie dem Tod, Bürger porträtieren interessante Berufsbilder ihrer Regionen, sie reden über Inklusion, ältere Menschen dokumentieren via Kamera ihre Urlaubsimpressionen. Bürgermedien sind also als publizistische Einheiten mit beachtlichem Potential zu betrachten, die in alle gesellschaftlichen Bereiche hineinwirken. Der Medienanstalt Sachsen-Anhalt ist es wichtig, dass die Bürgermedien die öffentliche und private Meinungsbildung im Land stärken. Daher hat die MSA allein im Jahr 2013 1,6 Mio. Euro in die Bürgermedienprojekte gesteckt, das sind 35 Prozent des MSA-Haushaltes.

Dass die MSA ein deutschlandweit einmaliges Finanzierungsmodell für ein Bürgermedienprojekt gefunden hat, zeigt folgendes aktuelles Beispiel: Das in Halle ansässige Bürgerradio „Corax“ koordiniert derzeit federführend für die Bürgerradios in Deutschland ein europaweites Projekt im Rahmen des Programms "Lebenslanges Lernen" mit Partnern aus Irland, Ungarn, Frankreich, Österreich und der Schweiz. Da die Projektgelder von 289.000 Euro nicht sofort aus Brüssel fließen, hat Corax von der Investitionsbank Sachsen-Anhalt einen Kredit in Höhe von 116.000 Euro zur Zwischenfinanzierung des Projektes erhalten. Für einen Teil dieses Kredits hat die MSA eine Bürgerschaft übernommen – ein Finanzierungsmodell, was in Deutschland seinesgleichen sucht. (Bericht Seite 7)

Die Bürgermedienlandschaft Deutschlands zählt zu den besten in Europa. Das sagt eine Frau, die es wissen muss. Bissera Zankova ist bulgarische Medienrechtlerin und stellvertretende Vorsitzende des Lenkungsausschusses für Medien und Informationsgesellschaft im Europarat in Brüssel. In einem Interview mit der MSA EinBlicke spricht sie über die Rolle der Bürgermedien in Europa und erklärt, warum sie ein unentbehrlicher Beitrag für die Demokratie sind. (Interview Seite 18)

Bürgermedien sind als dritte Säule ein fester Bestandteil des ansonsten dualen Rundfunksystems von öffentlich-rechtlichen und privaten Anbietern. Dass Sachsen-Anhalt eine so starke und etablierte dritte Säule hat, ist nicht zuletzt dem ehemaligen Direktor der MSA, Christian Schurig, und der Versammlung der MSA zu verdanken. Die MSA EinBlicke sprach mit Schurig



Markus Kurze, 1. Stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Versammlung der MSA

über die Anfänge in unserem Land. In einem Bericht erzählt er uns auch, warum Offene Kanäle im besten Sinne Begegnungsorten zwischen Jung und Alt und verschiedenen Berufsgruppen und Milieus sind. (Bericht Seite 4)

Wir geben in unserer „Sonderausgabe Bürgermedien“ besonders den Machern und Nutzern der Bürgermedien breiten Raum und wollen ihnen damit für ihre Arbeit einen besonderen Dank aussprechen. In ausführlichen Berichten erzählt die MSA EinBlicke von den Wünschen und Erwartungen der Macher, von ihrer Arbeit und ihren Themen. Dafür sind Autoren der MSA EinBlicke durchs ganze Land gefahren. Wir wollen Sie auf diese Reise gern mitnehmen.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht  
Ihr Markus Kurze

# AUFBRUCH IN EINE NEUE EPOCHE



Christian Schurig, ehemaliger Direktor der MSA

## Die Entstehung der Bürgermedien in Sachsen-Anhalt

Als 1997 die Einführung des Bürgerfunks in Sachsen-Anhalt auf der Tagesordnung stand, war der damalige Geschäftsführer des Landesrundfunkausschusses und spätere Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt, Christian Schurig, wohl der Einzige im Land, der in diesem Bereich bereits über profunde Kenntnisse und Erfahrungen verfügte. Der frühere Direktor der Landesanstalt für Kommunikation in Stuttgart hatte in dieser Zeit bereits die Einführung der Nichtkommerziellen Lokalradios in Baden-Württemberg miterlebt, die teilweise gegen erbitterte politische Widerstände erfolgte. In Sachsen-Anhalt war bei den Gremienmitgliedern dagegen von Anfang an eine gespannte Neugier zu erleben. „Wir sind mit der Versammlung nach Kassel gefahren und haben uns dort im Hauptbahnhof, in dessen Seitenflügel der Offene Kanal untergebracht ist, mit Angelika Jaenicke getroffen, der Leiterin der Offenen Kanäle in Hessen. Von ihr haben wir uns die dortige Struktur und Arbeitsweise erklären lassen.“

Die Gruppe war von dem kinoartigen Ambiente und der großen Treppe, die zu den Räumlichkeiten hinauf führte, schon sehr beeindruckt“, erinnert sich Christian Schurig. „Als wir gerade im Technikraum standen, kam jemand vorbei und gab einen sendefertigen Beitrag ab. Einige Versammlungsmitglieder waren ganz erstaunt darüber, dass sich niemand die Inhalte vorher anguckt und alles ungefiltert gesendet werden kann. Hier kamen viele der Mitreisenden aus Sachsen-Anhalt erstmals mit dem freiheitlichen Mediensystem in Berührung.“ Um den

Bedarf nach Sendestandorten zu ermitteln, erfolgte eine Interessensbekundung seitens der Medienanstalt, auf die sich Initiativen aus den acht Standorten Wittenberg, Dessau, Wettin, Merseburg, Wernigerode, Magdeburg, Stendal und Salzwedel meldeten. „Es war schnell klar, dass es im Fernsbereich Offene Kanäle geben sollte. Wir haben auch einige Gebietsvorgaben gemacht und Halle bewusst ausgeschlossen, weil es damals Befürchtungen gab, es könnte finanziell dort aus dem Ruder laufen“, erzählt Christian Schurig. „Letztendlich konnten wir an den acht Standorten Zulassungen erteilen und die Offenen Kanäle entwickelten sich schnell als Alternative und Anreicherung für den lokalen Medien- und Meinungsmarkt.“ Viele Oberbürgermeister waren stolz auf ihr nichtkommerzielles Lokalfernsehen und sahen die Chancen für die jeweiligen Städte, die sich mit dem Bürgersender boten. „Die anfängliche Befürchtung, das unkontrollierte Senden könnte zu Problemen führen, hat sich zum Glück überhaupt nicht bewahrheitet. Die Zahl der Beanstandungen lag im Promillebereich und die Sender nahmen auch programmlich eine wirklich erfreuliche Entwicklung“, so Christian Schurig. Für ihn war von Anfang an klar, dass es keine Offenen Kanäle unter der Trägerschaft der Medienanstalt sondern stattdessen von Vereinen geben sollte. „Wir wollten eine personelle und finanzielle Eigenverantwortung der Leute vor Ort erreichen. Außerdem machte es dieses Konstrukt auch den Städten leichter, Räumlichkeiten und Mobiliar für die Ausstattung der Sender zur Verfügung zu stellen“, sagt Schurig.



Engagierte Sachsen-Anhalter: OK Merseburg-Querfurt on Tour

An eine schöne Begebenheit erinnert er sich bei einem Besuch im Offenen Kanal Dessau. „Hier kam ein 80-jähriger Augenarzt vorbei, der einen Beitrag über den Philosophen Moses Mendelssohn, der in Dessau geboren wurde, machen wollte. Er hatte die Idee, konnte sie aber nicht umsetzen. Sofort kamen junge Leute, die anboten, den Film gemeinsam zu machen und die ihn bei der Produktion unterstützt haben. So ist ein Offener Kanal im besten Sinne auch eine Begegnungsstätte.“ Die Entwicklung im Hörfunkbereich war etwas begrenzter, da es für die Nichtkommerziellen Lokalradios an geeigneten UKW-Frequenzen mangelte. Letztendlich konnten aber auch hier Angebote in Halle, Naumburg und Aschersleben zugelassen werden, die die Angebotsvielfalt in der Bürgermedienlandschaft abrundeten. Hier wurde ebenfalls auf ein vereinsgetragenes Modell gesetzt und wieder war die Unterstützung enorm. Als die Harz-Börde-Welle in Aschersleben einen Übertragungswagen suchte, bekam sie diesen kurzerhand gebraucht und sehr gut in Schuss vom damaligen Deutschlandradio-Intendanten Ernst Elitz geschenkt, der die lokale Radioinitiative sympathisch fand. Unter dem Strich bleibt eine vielfältige Bürgermedienlandschaft. „Die Offenen Kanäle in Sachsen-Anhalt und auch die Nichtkommerziellen Lokalradios sind eine Erfolgsgeschichte. Hier sind Bürgerplattformen entstanden, die zivilgesellschaftliches Engagement mit der praktischen Vermittlung von Medienkompetenz kombinieren“, freut sich Christian Schurig, der auch weiterhin die Entwicklung der Bürgermedien in Deutschland mit großem Interesse verfolgt.

*„Im besten Sinne ist ein Offener Kanal auch eine Begegnungsstätte“*

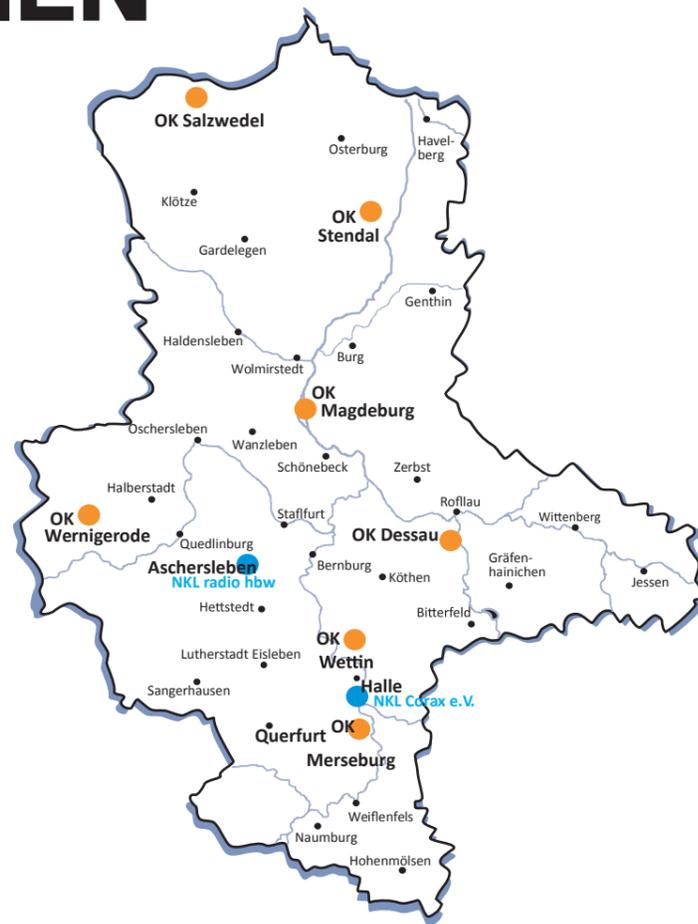


Christian Schurig im Gespräch mit Ministerpräsident a.D. Dr. Reinhard Höppner (Archivbild)

# BÜRGERMEDIEN IN KÜRZE

- 0,41 Millionen Menschen in Sachsen-Anhalt ab 14 Jahre kennen mindestens einen Radio- bzw. TV-Sender der abgefragten Bürgermedien und können gleichzeitig mindestens einen dieser Sender empfangen („potenzielle Nutzer“).
- 90% der Empfänger, ca. 0,37 Mio. Personen ab 14 Jahre, haben die Bürgermedien bereits genutzt. Gut ein Drittel, der Empfänger ist dem Weitesten Seher- bzw. Hörerkreis zuzuordnen.
- Fast alle Nutzer (WSK) schauen bzw. hören das Programm der Bürgermedien unter der Woche. Knapp die Hälfte schaltet das Programm vor 18 Uhr ein, 61 % schalten sich in das Abendprogramm ab 18 Uhr. Die durchschnittliche Seh- bzw. Hördauer eines Senders beträgt 49 Minuten.
- Zwei Fünftel des Weitesten Seherkreises schalten Bürgermedien samstags ein, der Nutzeranteil sonntags beträgt nur 33%. Sowohl samstags als auch sonntags schaltet jeweils ca. ein Fünftel des WSK das Programm tagsüber ein. Ähnlich viele Nutzer des WSK gehören auch zum Abendpublikum. Die durchschnittliche Seh-/Hördauer eines Senders beträgt samstags 63 und sonntags 66 Minuten.

(Daten aus der Ostdeutschen Funkanalyse 2012)



Offene Kanäle (OK) und Nichtkommerzielle Radios (NKL) in Sachsen-Anhalt

# SACHSEN-ANHALT WIRD „PHÄNOMEDIAL“

Gelebte Medienkompetenzvermittlung: MSA und die Bürgermedien des Landes mit neuem Kooperationsprojekt

„Phänomedial“, so lautet das neue Kooperationsprojekt der Medienanstalt Sachsen-Anhalt gemeinsam mit den Bürgermedien. Hinter der Idee steht, den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, einen Teil des Schulungsangebotes des Medienkompetenzentrums vor Ort in den Offenen Kanälen und in den Nichtkommerziellen Lokalradios zu besuchen. Mit diesem Pilotprojekt möchte die MSA ein flächendeckendes Angebot

zur erfolgreichen Vermittlung von Medienkompetenz etablieren. Die Anmeldung zu diesen Schulungen erfolgt wie gewohnt schriftlich über die Medienanstalt Sachsen-Anhalt oder online unter:

► [www.phanomedial.de](http://www.phanomedial.de)

# CLEVER UND SMART



Außenübertragung von Radio Corax

## MSA macht den Weg für neues EU-Projekt frei

Was zunächst mit dem sperrigen Namen „Specific Methodologies And Resources for Radio Trainers“ – abgekürzt SMART – wenig spannend anmutet, ist jedoch ein innovatives Projekt, an dem sich Radio Corax aus Halle nicht nur beteiligt, sondern es auch als Projektkoordinator leitet. „Wir werden ein Online-Werkzeug für die Erstellung von Radioausbildungskursen bezogen auf spezielle Zielgruppen, zum Beispiel Menschen mit Sehbehinderung oder Lernschwierigkeiten erstellen“, erläutert Radio Corax-Mitarbeiter Michael Nicolai, der die Projektverantwortung innehat, die Grundidee des SMART-Projekts. Zu den weiteren Projektzielen gehören Lehrpläne für Radioausbildungskurse für Ausbilder für den europaweiten Gebrauch unter Verwendung existierender Ausbildungsmodelle sowie die Ausbildung von Radiotrainerinnen für die speziellen Bedürfnisse der Zielgruppen. Dabei sollen deren Methoden und Erfahrungen für die Radioausbildung adaptiert werden. „Außerdem wird eine Website als E-Tool mit dem Zugang für Trainer entstehen, damit sich diese ihre Trainingskurse zusammenstellen können. Eine ständige Evaluierung mit unseren nichtkommerziellen Projektpartnern im Ausland ist selbstverständlich“, so Michael Nicolai. Außerdem sollen im Zuge des LifeLongLearning Programms Erwachsene weitergebildet und für den europäischen Arbeitsmarkt fit gemacht werden. „Langfristig wollen wir eine offizielle Anerkennung von Ausbildung bzw. erlangten Fähigkeiten im freien Radiosektor erreichen, wie es in Irland und teilweise in der Schweiz schon gelungen ist“, so Radio Corax-Geschäftsführer Mark Westhusen. „Zudem wollen wir einen innovativen und qualitativen Beitrag leisten für das Aus- und Weiterbildungssystem der Erwachsenenbildung unter Einbindung nationaler Erwachsenenbildungseinrichtungen und Initiativen. Ziel ist auch hier die Zertifizierung von Ausbildung im Freien Radio innerhalb des Ausbildungssystems.“ An dem europäischen Projekt, das im Oktober 2013 begonnen hat und im September 2015 seinen Abschluss finden soll, beteiligen sich ANTIXETA IRRATIA (Radiosender aus dem französischen Baskenland), die Radioschule klipp+klang aus der Schweiz, COMMIT – Community Medien Institut für Weiterbildung Forschung und Beratung aus Österreich, Civil Rádiózársért Alapítvány aus Ungarn sowie ein Sender aus Irland. Der Projektbeitrag von Radio Corax liegt in der Erforschung der Frage, was blinde Menschen

an das Radiomachen an besonderen Anforderungen stellen. „Wir wollen hier eng mit dem Blindenverband Sachsen-Anhalt zusammen arbeiten und spezielle Programme entwickeln, die es auch sehbehinderten Radiomachenden ermöglicht, selbstständig und eigenverantwortlich eine Sendung zu gestalten“, so Michael Nicolai, der bereits viel Zeit und Herzblut in das Leonardo-Projekt gesteckt hat. Um den Kontakt zu den europäischen Projektpartnern nach dem Kick-Off-Meeting nicht zu verlieren, finden nicht nur regelmäßig gemeinsame Workshops sondern – dank der modernen technischen Möglichkeiten – auch regelmäßige Skype-Konferenzen statt. Besonders stolz ist man bei Radio Corax darauf, dass erstmals eine Bürgerschaft über 115.000 Euro für die Projektabsicherung für ein Bürgermedium gegeben wurde. „Die europäischen Geldgeber wollten diese Bürgerschaft für ihre Fördermittel haben und mit Unterstützung der MSA, des Finanzministeriums und der Staatskanzlei, konnten wir über die Investitionsbank Sachsen-Anhalt diese Absicherung erreichen“, so Radio Corax-Geschäftsführer Mark Westhusen, der auch persönlich mit einem Eigenanteil haftet. Kein Wunder, dass vor diesem Hintergrund auch Projekte von europäischer Dimension gestemmt werden können.

► [www.radiocorax.de](http://www.radiocorax.de)



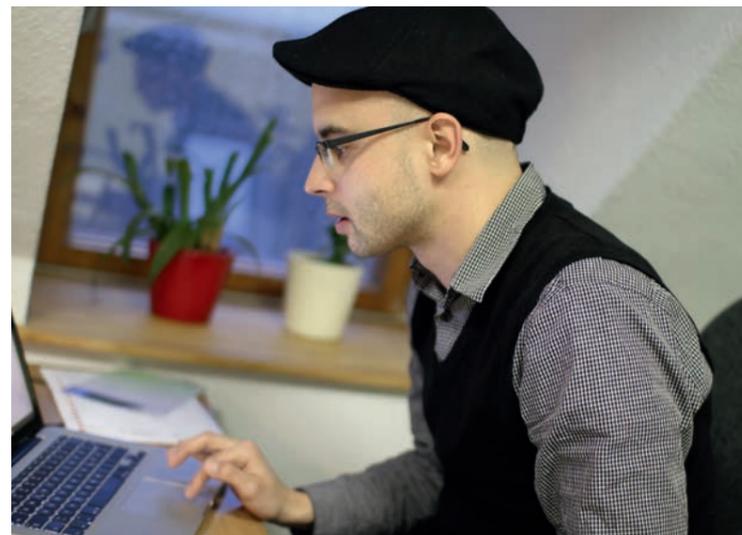
Mark Westhusen, Geschäftsführer von Radio Corax

# GAR NICHT HINTERM MOND ...

## Medienpädagogik für Jung und Alt im ländlichen Sachsen-Anhalt

Aufgeregt sitzen Darius, Maria, Jan, Nik, Antonia und Jean-Pierre im Studio B von radio hbw. Nur noch wenige Sekunden, dann beginnt für die Kinder und Jugendlichen der 6. bis 9. Klassen aus Aschersleben ein aufregendes und einmaliges Live-Experiment im Radio. Tom Gräbe, ein erfahrener Radiomann von radio hbw, der zusammen mit den Kindern die Regie für das gleich folgende Live-Hörspiel geführt hat, zählt langsam mit den Fingern von eins bis drei. Dann sind die Kids aus Sachsen-Anhalt tatsächlich mit ihrem Hörspiel „Ein toter Mann sitzt im Auto und bekommt einen Strafzettel“ live auf dem Äther des sachsen-anhaltischen Bürgerradios. In dem Stück wird erzählt, wie zwei Jugendliche zufällig bei Facebook ein Hörspiel entdecken, in dem die Geschichte eines Mannes erzählt wird, der nach einer plötzlichen Herzattacke tot im Auto sitzt und von den Behörden trotzdem mehrere Strafzettel für das vermeintliche Falschparken bekommt. Am Ende der Geschichte ein Gleichnis über Vorverurteilung, fehlende Hilfeleistung und falsche Schlüsse – wird der Hörer von den Jugendlichen erlöst, indem sie als Fazit die Übertreibungen und Gefahren des Internets bei Facebook und Co. bloßstellen.

Genau das ist es, was Tom Gräbe und seiner Mannschaft von radio hbw wichtig ist: den Jugendlichen und Kindern die Fallstricke der sozialen Netzwerke aufzuzeigen und auf spielerische



Tom Gräbe, Medienpädagoge und Radiomann bei der Harz-Börde-Welle

Art mit ihnen zusammen zu erkunden, wo die Gefahren im Internet lauern könnten. Wie Gräbe, der schon seit 2002 regelmäßig bei radio hbw auf Sendung ist und zudem für den Vermittlungsbereich verantwortlich ist, weiter erzählt, hat sich sein Radio dabei ganz klar für einen medienpädagogisch-prozessorientierten Ansatz entschieden. „Das heißt, wir treten eher als Moderatoren auf und versuchen, so viel Verantwortung wie möglich an die Kinder und Jugendlichen weiterzugeben.“

## ... kontinuierlich und zielorientiert

Doch medienpädagogische Projekte gibt es bei der Harz-Börde-Welle längst nicht nur für den Nachwuchs. Der Sender ist als sogenanntes Bürgermedium bereits seit dem Jahr 2000 ein Podium und Forum für alle Menschen in der ländlichen Harz-Börde-Region. Das heißt, hier können sich Menschen vor Ort beim Radiomachen selbst ausprobieren und Geschichten und Themen erzählen, die woanders nie stattfinden würden. Wie Gräbe, der auch die Programmstruktur des Senders mitverantwortet, erzählt, kann jeder Interessierte nach einer zwei-monatigen Einführungsphase mit seinem Thema on Air gehen. Neben technischen, inhaltlichen, rechtlichen Aspekten werden hier vor allem auch medienpädagogische Kenntnisse vermittelt. Zu hören ist das Programm in der Region Aschersleben, Staßfurt und Hettstedt über UKW oder im Internet – beispielsweise auch über das Medienportal der MSA ([www.medienportal-msa.de](http://www.medienportal-msa.de)). Als ganz klaren Vorteil hat Gräbe den ländlichen Standort seines Bürgerradios ausgemacht. „Denn aufgrund der geringeren Anzahl an Akteuren können wir sehr kontinuierlich und zielorientiert und vor allem – ungewöhnlich für ein Bürgerradio – mit klar strukturierten Programmschemata arbeiten

und das sowohl im Bereich der Erwachsenenbildung als auch in der Zusammenarbeit mit Schulen oder berufsbildenden Einrichtungen.“ Nicht zuletzt deshalb ist Gräbe neben seiner Arbeit als Radiomann nicht selten auch als Betreuer (Teamer) in der Medienbildung für die MSA engagiert unterwegs. „Zumal wir uns ganz wunderbar die Bälle zwischen Medienanstalt und Bürgermedium hin- und herspielen können.“ Vor allem ist für den Hörfunkjournalisten die bei der MSA angesiedelte und koordinierende Netzwerkstelle Medienkompetenz ein Segen für die medienpädagogische Arbeit in Sachsen-Anhalt, mit der die Behörde auch bundesweit ganz vorn dabei ist. Doch letztlich kommt es vor allem auf das Engagement von Menschen wie Tom Gräbe an, damit auch künftig niemand einem Toten einen Strafzettel verpasst!

► [www.radio-bbw.de](http://www.radio-bbw.de)



Tom Gräbe erklärt Kindern und Jugendlichen, wo die Gefahren im Internet lauern



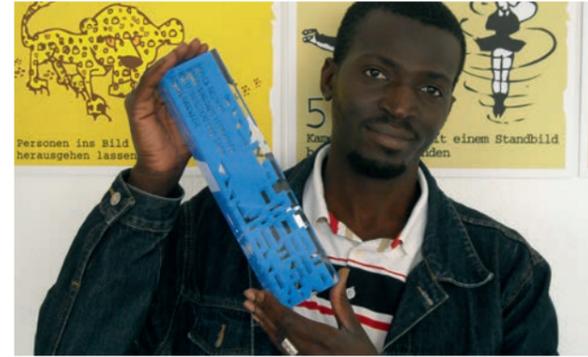
Schüler an der Kamera beim Offenen Kanal Magdeburg

# NAH DRAN AM LEBEN DER GROSSEN STÄDTE SACHSEN-ANHALTS

Die Offenen Kanäle  
in Magdeburg und  
Dessau-Roßlau



Medienwerkstatt beim Offenen Kanal Magdeburg



Bürgermedienpreis für Maman Salissou Oumarou

## Lokalfernsehen im besten Sinne – Der Offene Kanal Magdeburg schreibt Stadtgeschichte

Der Offene Kanal Magdeburg ging am 31. Oktober 1998 auf Sendung und erzielt mittlerweile mit rund 110.000 digitalen und analogen Fernsehhaushalten in der Landeshauptstadt die größte technische Reichweite aller Bürgersender im Land. Dem Team um die Leiterin Bettina Wiengarn, die von Anfang an den Hut beim Bürgersender auf hat, ist es gelungen, den Offenen Kanal Magdeburg zum regionalen Informationsmedium auszubauen, das in puncto Qualität und Vielfalt den Vergleich zu den anderen Medien vor Ort nicht zu scheuen braucht. Dabei wird der Grundgedanke des Offenen Kanals – das Senden für jedermann – mit dem eigenen Anspruch verbunden, ein professionelles Programm für möglichst viele Bevölkerungsschichten zu gestalten. Dazu gehört der Bau der Studiodekoration, die Bereitstellung der technischen Infrastruktur für Einzelnutzer oder Sendegruppen und die Nachbereitung einer Aufnahme, die in eine ausstrahlungsfähige Sendung münden soll. In Magdeburg wurde frühzeitig auf die neuen Medien gesetzt. „Wenn wir das nicht gemacht hätten, hätten wir eine große Chance vertan“, ist sich Bettina Wiengarn sicher. Über den eigenen Youtube-Kanal werden Abrufzahlen generiert, die gleich hinter den Angeboten des Bürgerfernsehens aus Berlin liegen. Zu den herausragenden aktuellen Projekten gehört „Expedition Beruf“, wo Schüler aus Förderschulen, Sekundarschulen, Gymnasien, Berufsschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt mit der Kamera Berufe in der Region vorstellen. Dies geschieht im Rahmen von Videoprojekten, die die Offenen Kanäle in Magdeburg und Wettin an Schulen im nördlichen und südlichen Sachsen-Anhalt anbieten. Das Projekt läuft über die Staatskanzlei Sachsen-Anhalt, die dafür Mittel des Europäischen Sozialfonds bereitstellen konnte. „Die Zusammenarbeit der Projektpartner verläuft sehr gut“, freut sich Bettina Wiengarn. „Hier kann das Erwerben von Medienkompetenz im Videobereich mit dem Aufzeigen von künftigen Berufschancen verbunden werden. Hinzu kommt die länderübergreifende Zusammenarbeit, etwa mit Partnern in Frankreich, England, Spanien oder Polen.“ Abschließend benennt Bettina Wiengarn einen Wermutstropfen bei ihrem Offenen Kanal Magdeburg: „Leider können wir bei uns nicht mehr ausbilden und müssen 2014 neue Lösungen finden, wie wir das in unserem Programm auffangen können“.

► [www.ok-magdeburg.de](http://www.ok-magdeburg.de)

## Patenschaften für den sympathischen Stadtsender – Der OK Dessau geht neue Wege

Vielfältig präsentiert sich auch der Offene Kanal Dessau mit seinem facettenreichen Angebot, mit dem sich der Sender gleichermaßen als Partner für regionale Kultur, politische Bildung und Kommunikation sowie für Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen versteht, die sich über diese basisdemokratische Plattform Gehör verschaffen können. Dabei bezieht der Sender auch klar Position. „Wir sind Mitglied im Netzwerk Gelebte Demokratie, das sich ebenfalls für die Partizipation der Bürger in der Gesellschaft und gegen rechte Ideologien einsetzt sowie als Mittel zur Demokratisierung arbeitet“, erläutert Edith Strasburger, eine der beiden Geschäftsführerinnen des Offenen Kanals in Dessau. In Zeiten, wo es galt, die Einsparung von Sachmitteln zu kompensieren, entstand die Idee, Paten für den Sender zu suchen. „Die Einsparungen gefährden den bisher erreichten Standard. Um dem entgegenzuwirken, suchen die Vorstandsmitglieder nun Paten für den Offenen Kanal Dessau. Die Paten sollen die Arbeit des Offenen Kanals durch einen jährlichen Beitrag unterstützen und für weitere Förderer werben“, erklärt Edith Strasburger die Philosophie dieser Aktion. Die Vielzahl der Projekte, die gerade im Bereich der Medienbildung realisiert werden, ist in Dessau beinahe unüberschaubar. Als Beispiele seien stichpunktartig Projekte wie der „Videowettbewerb Demokratische Welten“, „Einbürgerung im Test“, „Kinder erfragen Demokratie – Kinder fragen Bürger“, „Bildungslandschaft Fernsehen“ oder „Anhalt 800 erklären“ genannt, die mit tatkräftiger Unterstützung der drei fest angestellten Mitarbeiter, die sich die beiden Stellen der Geschäftsführung und der technischen Leitung teilen, entstehen. Ein weiterer Schwerpunkt beim Offenen Kanal Dessau liegt – und das ist einzigartig in Sachsen-Anhalt – bei Sendungen, die migrantische Themen aufgreifen oder von Migranten produziert werden. So ist die Sprecherin des örtlichen Migrantenrates selbst als Nutzerin aktiv. Positiv hervorzuheben ist allerdings nicht nur die inhaltliche Qualität vieler Sendungen sondern auch das technische Niveau der Produktionen. „Viele Nutzer stecken sehr viel Zeit und Mühe in ihre Beiträge, damit sie auch wirklich gut werden. Sie wissen, dass man mit verwackelten Bildern oder schlechten Kameraeinstellungen heute niemanden mehr zum Zuschauen bewegen kann“, sagt Conni Wosch. Ein weiteres größeres Projekt wird sich unter dem Titel „Jugendliche entdecken das Alter“ im Jahr 2014 mit dem demografischen Wandel in Sachsen-Anhalt beschäftigen. „Hierbei handelt es sich um ein intergeneratives Projekt: Jugendliche, Senioren und Experten des demografischen Wandels tauschen sich aus und beleuchten das Phänomen von verschiedenen Seiten als gegenwärtig oder zukünftig Betroffene“, erläutert Edith Strasburger. Dem Offenen Kanal Dessau gehen also neue Ideen für innovative Projekte noch lange nicht aus.

► [www.ok-dessau.de](http://www.ok-dessau.de)

# ERFOLGREICH MIT DOKU TV UND PROJEKTFERNSEHEN

Die Offenen Kanäle in Wettin und Merseburg-Querfurt setzen eigene Schwerpunkte



Doku-TV vom Offenen Kanal Wettin

*Schwerpunkt auf Doku TV und Projektfernsehen: WTV überzeugt mit Kreativität*

Wer Jens Rudolph kennt, der weiß, dass man sein Engagement nicht hoch genug einschätzen kann. Im kleinen, aber feinen Haus direkt an der Saale, das im vergangenen Jahr von dem verheerenden Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen, aber trotzdem schnell wieder arbeitsfähig wurde, koordiniert der engagierte Macher sowohl die Arbeit des im Hause beheimateten Jugendclubs als auch die des Offenen Kanals in Wettin. Für beide Bereiche gibt es unterschiedliche Trägervereine, die das Rückgrat der jeweiligen Tätigkeit bilden. Einen Namen gemacht hat sich WTV – Der Offene Kanal Wettin in den letzten Jahren mit dem Projekt „Doku TV“, wo mit einem großen Netz an Freiwilligen an etwa 50 bis 60 Terminen im Jahr Live-Mitschnitte von Veranstaltungen, Kongressen, Tagungen oder kulturellen Höhepunkten entstehen, die in den verschiedenen Offenen Kanälen des Landes ausgestrahlt werden. „Hier lernen unsere Auszubildenden, mit professioneller Technik umzugehen und auch in der Hektik einer Livesituation den Überblick zu bewahren“, erläutert Jens Rudolph.

„Einen Schwerpunkt haben wir auch im Bereich der Inklusion gesetzt, denn es ist wichtig, behinderte Kinder und Jugendliche in einen normalen Alltag zu integrieren. Wir bilden einerseits diesen Alltag ab, andererseits können diese jungen Menschen bei uns auch Programm machen und mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten ihre Sicht auf die Dinge darstellen“, erzählt Jens Rudolph. In Zusammenarbeit mit der Burg Giebichenstein entstand das Projekt „Kunst mit Handicap“, wo Menschen mit psychischer Behinderung sich in den künstlerischen Bereichen ausprobieren, was wiederum mit der Kamera dokumentiert wurde.

„Ich war von den Ergebnissen sehr positiv überrascht“, gesteht Jens Rudolph, „denn es ging ja zunächst um die Frage, können diese Menschen auch Kunst machen. Am Ende habe ich Bilder von ihnen gesehen, die ich mir sofort gekauft und ins Wohnzimmer gehängt hätte, so schön waren sie.“ Im Jahr 2014 will sich Jens Rudolph mit dem Thema Palliativmedizin auseinandersetzen und so das schwierige Thema Tod und Umgang mit dem Sterben ins Fernsehen holen. „Ich bin auf das Ergebnis schon sehr gespannt, denn es ist ein schmaler Grat, auf dem man wandelt. Schließlich soll es nicht voyeuristisch sein, aber dennoch lebensnah werden.“

► [www.wettintv.de](http://www.wettintv.de)



Gelebte Inklusion - die Oppiner Medien AG



Senioren machen Programm beim OK Merseburg-Querfurt

*Schwerpunkt Medienpädagogik: Der Offene Kanal Merseburg-Querfurt setzt auf Projektfernsehen im Kinder- und Jugendbereich*

Wer die Entwicklung des Offenen Kanals Merseburg-Querfurt skizzieren will, muss mit Diana Elsner sprechen. Sie hat in Merseburg Kultur- und Medienpädagogik studiert, fing 2003 nach studentischer Mitarbeit als Medienpädagogin fest beim Sender an und übernahm 2009 die Geschäftsführung. „Die Struktur der Nutzer ist über die Jahre gleich geblieben. Wir haben viele Studenten und viele Senioren, die aus den großen Industriestandorten in Buna und Leuna stammen. Die Altersgruppe der 25- bis 50-Jährigen ist dagegen nicht so stark vertreten. Unter den Älteren sind viele Einzelnutzer, die zum Beispiel ihre Urlaubsreise mit der Kamera begleiten und den Film dann bei uns ausstrahlen, aber wir haben auch eine Nutzerredaktion von rund 15 Senioren, die Filmausflüge z.B. zum Geiseltalsee oder auf den Petersberg organisieren und regelmäßig einstündige Magazinsendungen ausstrahlen“, erzählt Diana Elsner.

Sehr viele Angebote beim Offenen Kanal Merseburg-Querfurt werden auf die jüngeren Zielgruppen ausgerichtet und haben einen medienpädagogischen Schwerpunkt. Dazu gehört die wöchentlich durchgeführte Trickfilmwerkstatt, bei der Schul-

kinder ab sechs Jahren gemeinsam Trickfilme herstellen können. Für die älteren Schüler ab 15 Jahren gibt es eine eigene Jugendredaktion, die sich als offenes Angebot versteht. Regelmäßig kommen auch Schulklassen für Schnupperangebote ins Fernsehstudio, nachdem sie im Vorfeld mit ihren Lehrern schon bestimmte Fragestellungen erarbeitet haben. „Sehr schöne Projekte entstehen im Schulbereich, wenn etwa ein Gedicht in einen Trickfilm umgesetzt wird“, freut sich Diana Elsner. Stolz ist sie auch darauf, dass bereits zahlreiche Projekte ausgezeichnet wurden. So gewann die Medienarbeitsgruppe aus Schkopau den Jugendvideopreis in der Kategorie Klassenbilder mit ihrem Film „Hilfe! Computerviren!“. Zu den Höhepunkten gehört auch das einmal jährlich im Merseburger Jugendzentrum stattfindende „Kindermedienfest“, das Medienprojekte für Schüler in verschiedenen Altersgruppen bietet und 2012 mit dem Dieter Baacke Preis ausgezeichnet wurde.

► [www.okmq.de](http://www.okmq.de)



Im Studio vom OK Merseburg-Querfurt

# INFORMATIONSMEDIUM NUMMER EINS IM LÄNDLICHEN RAUM

## Die Offenen Kanäle in Stendal, Salzwedel und Wernigerode

Gerade in der Altmark, in der es kein kommerzielles Lokalfernsehen und nur eine geringe Medienvielfalt gibt, sind die Bürgersender unverzichtbare Informationsquelle. Gleiches gilt für Wernigerode am Harz, wo das örtliche OK-Fernsehen längst fester Bestandteil des Stadtgeschehens ist.



Andreas Bredow, Geschäftsführer vom Offenen Kanal Stendal

Bestens vernetzt in der Stadt und der Region – Der Offene Kanal Stendal ist ein Leuchtturm in der Altmark

Als Andreas Bredow mit dem Offenen Kanal in Berührung kam, arbeitete er noch in Magdeburg als Leiter des Aktiven Medienbereichs beim Bischöflichen Ordinariat und machte dort Projekte mit Jugendgruppen. Der gelernte Maurer und Fliesenleger, der als Sympathisant der DDR-Opposition und der Friedensbewegung bereits seit 1985 Filme im Untergrund machte, wurde beim Offenen Kanal Magdeburg der Nutzer mit der Nummer 1. Als sich bald darauf die Gelegenheit bot, das Bürgerfernsehen in Stendal aufbauen zu können, bewarb sich Andreas Bredow dort und wurde aufgrund seiner umfangreichen Vorkenntnisse als Gründungsgeschäftsführer angestellt. Noch heute arbeitet er gern in dem großen und ansprechenden Gebäude, das einst Höhere Töchterschule war und jetzt als Haus der Vereine genutzt wird. Die Stadt übernimmt die Betriebskosten und die Nutzer füllen das Haus mit Leben und Kreativität.

Zu den Sendeschwerpunkten der Anfangszeit gehörten zahlreiche Beiträge zur Geschichte der Hansestadt oder zur Stadtentwicklung in den spannenden Jahren nach der friedlichen Revolution. Aber auch Schulprojekte und Urlaubsfilme fanden ihren Platz im Offenen Kanal Stendal. „Mit dem Fortschritt der Technik und der zunehmenden Qualifikation der Nutzer haben wir uns vom Amateurfernsehen zur semiprofessionellen Arbeitsweise weiterentwickelt, was dem Programm auch sehr

gut bekommen ist“, schätzt Andreas Bredow ein. Stolz ist er auf das bestens geordnete Archiv, in dem alle Sendungen seit dem Start am 31. August 1999 aufbewahrt werden und somit im besten Sinne Zeitdokumente der Stadtentwicklung sind. Durch das Erschließen neuer Netzwerke und den hohen Bekanntheitsgrad des Offenen Kanals gibt es zahlreiche Kooperationspartner – vom Kreisfußballverband über das Theater und die Stadtwerke Stendal bis hin zur Feuerwehr – mit denen vielfältige Ideen umgesetzt werden können. „Wir legen dabei einen Schwerpunkt auf Projekte mit gesellschaftlicher Relevanz und setzen auf soziale Themen wie Inklusion, Suchtverhalten oder Kinderarmut“, erläutert Andreas Bredow. In diesem Rahmen entstand etwa das Workshop-Wochenende „Große helfen Kleinen“ in Arendsee, wo Kinder aus sozial benachteiligten Familien Projekte in den Bereichen Tanz, Film, Gesang oder auch Selbstverteidigung umsetzen konnten. Regelmäßige Liveübertragungen gibt es von den Sitzungen des Stendaler Stadtrats und vom Rolandfest, dem jährlichen Höhepunkt im Stadtleben. Eine rege Zusammenarbeit existiert auch mit der Hochschule Magdeburg-Stendal, wo der Offene Kanal den BWL-Studiengängen die nötige Praxisausrichtung in puncto Medien mitgibt.

Neben einem sehr lebendigen Trägerverein, der den Sender sehr unterstützt, sind die beiden Ausbildungsplätze für Mediengestalter Bild und Ton, die auch weiterhin über den Trägerverein abgesichert sind, wichtige Bausteine für den Offenen Kanal Stendal.



Beate Wendt, Geschäftsführerin vom Offenen Kanal Salzwedel

## Bürgerfernsehen aus dem Norden des Landes – Der Offene Kanal Salzwedel setzt auf Jugend- und Schulprojekte

Im Oktober 1997 gründete sich der Trägerverein Offener Kanal Salzwedel e.V., um den im Jahr darauf folgenden Start des Bürgersenders vorzubereiten. Von Anfang an ist Beate Wendt die Geschäftsführerin des nichtkommerziellen Angebots. Sie hat Aufbau und Entwicklung des Programms kontinuierlich begleitet und freut sich über das in den letzten 15 Jahren Erreichte. Dabei ist ihr bewusst, dass die Arbeitsweise im nördlichsten Zipfel Sachsen-Anhalts eine andere ist als in den Ballungszentren im Süden des Landes. „Wir müssen hier viel kleinteiliger arbeiten, um unser Programm zu füllen und Kooperationen zu finden, die langfristig Früchte tragen. Wir konzentrieren uns auf die Ereignisse in unserem Verbreitungsgebiet. Eine tragende Säule ist die Kooperation mit den Salzwedeler Schulen“, erzählt Beate Wendt. Der Offene Kanal Salzwedel, der getreu seinem Motto LOKAL.FERN.SEHEN sendet, ist dabei Partner in der Unterrichtsgestaltung. Die Neigungskurse Medien oder die Medienarbeitsgemeinschaften an den Schulen haben den Bürgersender als festen Ansprechpartner, um gezielt Projekte zu verwirklichen. „Die Schüler lernen bei uns den Umgang mit der Aufzeichnungs- und Übertragungstechnik und nehmen dann selbstständig Dokumentationen aus dem Schulleben – etwa von einer Theaterpremiere oder einem Sportfest – auf. Es kommt aber auch oft vor, dass sie gezielt Themen vorgegeben bekommen, die sie dann fernsehgerecht umsetzen müssen“, berichtet Beate Wendt von dieser facettenreichen Arbeit. Hervorhebenswert findet die Geschäftsführerin auch die Sendereihe „Wir alle

und ich“, wo aus Sicht von Menschen mit Behinderung deren Arbeits- und Alltagsleben in der Stadt und im Landkreis betrachtet wird. In diese Kategorie passen auch die vom Verein „Aktion Musik“ initiierten „Tellerrandgeschichten“, eine über drei Jahre von Jugendlichen und behinderten Menschen erstellte Doku-Soap, die sich regen Zuspruchs erfreut.



Im Studio vom Offenen Kanal Salzwedel

Ein ungewöhnliches Anliegen verfolgte auch das Jugendfilmprojekt zum Thema Trauer. „Für die jungen Menschen war es eine ganz neue Erfahrung, sich mit dem Tod und dem Sterben und deren Darstellung in der Öffentlichkeit auseinanderzusetzen. Die filmische Umsetzung dieses schwierigen Themas war deshalb eine Herausforderung“, so Beate Wendt. Das Christliche Jugenddorfwerk (CJD) gestaltet einmal im Monat in Eigenverantwortung eine Livesendung im Offenen Kanal Salzwedel, bei der junge, regionale Bands im Haus auftreten. Überhaupt, das Haus: Hier sind neben dem Bürgerfernsehen auch die beiden Vereine „Hanseat e.V.“ und „Aktion Musik e.V.“ vertreten, die sich wechselseitig als wertvolle Kooperationspartner erweisen. Eine Bereicherung des Programms ist auch ein Videoclub, der sich aus einer Gruppe von älteren Nutzern gebildet hat, die regelmäßig das Stadtgeschehen und das Kulturleben von Salzwedel für den Offenen Kanal aufbereiten. „Diese Gruppe ist ein schönes Beispiel dafür, dass auch ältere Menschen mit den technischen Veränderungen wachsen, die sich im Laufe der Zeit ergeben“, freut sich Beate Wendt. Regelmäßig dokumentiert das Bürgerfernsehen die Stadtpolitik, etwa durch Übertragungen der Stadtratssitzungen oder von Bürgerforen. Zu den Höhepunkten der vergangenen Jahre gehörte die Sendereihe „Beruf im Bild“, in der verschiedene Berufsbilder aus der Altmark portraitiert und zu Filmbeiträgen verarbeitet worden sind.

Während der nördlichste Offene Kanal in Sachsen-Anhalt im analogen Zeitalter nur in den rund 7.000 Haushalten der Kreisstadt Salzwedel zu empfangen war, hat sich durch die Digitalisierung die Reichweite bis in den Landkreis Stendal hinein erweitert. Über das Medienportal und den Livestream werden weitere Zuschauer erreicht. Rund 900 Nutzer sind heute in der Kartei des Bürgerfernsehens, das in den letzten 15 Jahren etwa 6.500 Beiträge ausgestrahlt hat. Täglich um 10 Uhr startet eine Sendeschleife von drei Stunden Länge, die bis zur Aktualisierung am Folgetag wiederholt wird. „Wir planen bis zu zwei Wochen im Voraus, um das Programm auch über die Zeitungen und das Internet ankündigen zu können“, erzählt Beate Wendt. Gut findet sie auch den Sendeaustausch mit den anderen Offenen Kanälen im Land, wodurch überregional interessante Beiträge und Filme auch in Salzwedel zu empfangen sind. Das kleine Team des Bürgerfernsehens besteht aus zwei Mitarbeitern mit 30 Stunden Wochenarbeitszeit – darunter der Leiterin – einer Mitarbeiterin mit 20 Stunden Wochenarbeitszeit sowie je einem Absolventen des Bundesfreiwilligendienstes und des Freiwilligen Sozialen Jahres Kultur. Zum Bedauern von Beate Wendt wird es bald keine Auszubildenden mehr geben. „Sie waren immer eine wichtige Stütze des Programms und wir müssen nun schauen, wie wir dies kompensieren können.“



Sendung "Sozial Diskurs" im Offenen Kanal Stendal

## Programme für ein junges Publikum – Der OK Wernigerode ist am Puls der Stadt

Wir haben ein erstaunliches junges Publikum – sowohl bei den Machern als auch bei den Zuschauern“, erzählt Geschäftsführerin Petra Zaretske gleich zu Beginn unseres Gesprächs. In der Tat gehen viele Schulklassen und Filmarbeitsgruppen beim Offenen Kanal Wernigerode ein und aus, selbst ein Hochschulfernsehen flimmert regelmäßig über die Bildschirme. „Durch unsere Kooperation mit den Schulen entsteht viel Material, was in Eigenregie hergestellt und gesendet wird. Das reicht von Musikvideos bis zu Themen des Schulalltags. Wir haben auch viele Schülerpraktikanten bei uns im Sender“, ergänzt Mitarbeiter Sebastian Hösel. Selbst Praktikanten aus dem Bereich der Reha – in diesem Fall Suchtkranke – finden beim OK Wernigerode ein sinnvolles Betätigungsfeld. Besonders hervorheben möchte Petra Zaretske die gute Kooperation mit der Stadt Wernigerode, die auch einen Auszubildenden für den Sender teilfinanziert. Eine Funkrelaisstation auf dem Schloss bietet den Nutzern zudem die Möglichkeit von Liveübertragungen zahlreicher Veranstaltungen wie dem Rathausfest oder dem Brahms-Festival, welche sich beim Publikum einer großen Beliebtheit erfreuen. Größte Resonanz findet zudem eine wöchentliche Sendung mit Nachrichten aus dem Stadtgeschehen, die engagiert und zeitaufwändig von einem Frührentner produziert wird. Aber auch ein Jugendmagazin für ein schwul-lesbisches Publikum oder DJs, die mit Plattenspielern jede Woche live auflegen, sind fester Bestandteil des Programms beim Offenen Kanal Wernigerode.

Viele Nutzer des Offenen Kanals kommen aber auch aus dem Oberharz und so ist so mancher Beitrag aus Goslar, Ilsenburg oder Blankenburg beim OK Wernigerode zu sehen. Mit der digitalen Ausstrahlung ist der Sender nun auch im gesamten und großen Verbreitungsgebiet des Offenen Kanals Magdeburg zu sehen. Angedacht ist zudem ein Livestream über Hbb TV (Smart TV), der ebenfalls neue technische Welten öffnen würde. Zu den programmlichen Höhepunkten gehörte das jede Woche produzierte dreistündige Hochschulfernsehen, das über das Universitätsleben in allen Facetten berichtet. Für das Jahr 2014 ist zudem ein eigenes Nachrichtenmagazin angedacht.

Mit den jungen Nutzergruppen ging auch eine deutliche Verbesserung der Programmqualität einher. „Wackelbilder gibt es gar nicht mehr, stattdessen werden richtig hochwertige Sachen produziert. Hier würde sich eine Umstellung auf HD lohnen, um das noch besser zur Geltung zu bringen“, ist sich Sebastian Hösel sicher. Wie gut der Sender auch die lokale Öffentlichkeit erreicht, zeigte sich in einer Livesendung vor der Bundestagswahl, wo sich die örtlichen Direktkandidaten den Fragen der Moderatoren und Zuschauer stellten. Zu den größeren Projekten, an denen sich der Offene Kanal Wernigerode beteiligte, gehörten solche zur Integration von Roma in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendring Harz e.V., zum Drogenmiss-

brauch und dessen Prävention oder zur Integration von Körperbehinderten.

Das Schönste ist jedoch die Freiheit bei der Arbeit, darin sind sich Petra Zaretske und Sebastian Hösel einig. „Dadurch, dass wir hier ohne Zensur arbeiten können und weder auf die Quote noch auf Werbepartner Rücksicht nehmen müssen, können sich alle darauf konzentrieren, ein gutes Programm zu machen.“



Kinder machen mit Begeisterung Programm beim Offenen Kanal Wernigerode



Im Studio vom Offenen Kanal Salzwedel

# EUROPARÄTIN ZANKOVA:

Deutschlands Bürgermedien zählen zu den besten in Europa und leisten einen unentbehrlichen Beitrag für die Demokratie

Mit Resolutionen und Erklärungen fordern Europäische Union und Europarat seit einigen Jahren mit großem Nachdruck die Weiterentwicklung der Bürgermedien in Europa. Bissera Zankova ist stellvertretende Vorsitzende des Lenkungsausschusses für Medien und Informationsgesellschaft (CDMSI) im Europarat und so mitverantwortlich für einige dieser Texte. Im Interview mit der MSA EinBlicke sagte sie, dass Deutschlands Bürgermedienlandschaft zu den besten in Europa zählt. Weiter erklärt Zankova, dass die Umsetzung der EU-Richtlinien in Deutschland schon recht gut gelingt. Im Interview mit der MSA EinBlicke erläutert die bulgarische Medienrechtlerin auch, warum Bürgermedien so wichtig für die Demokratie sind.



Bissera Zankova, stellvertretende Vorsitzende des Lenkungsausschusses für Medien und Informationsgesellschaft (CDMSI)

**Welche Rolle spielen Bürgermedien in der europäischen Gesellschaft?**

Dr. Zankova: Das europäische Mediensystem besteht aus drei Säulen – öffentlich-rechtlichen, privat-kommerziellen und Bürgermedien. Bürgermedien sind näher an den Menschen und ihren alltäglichen Bedürfnissen und Interessen, sie unterstützen lokale Kulturen und Errungenschaften, die von Mainstream-Medien vernachlässigt werden. Daher erfüllen sie eine essentielle Funktion hinsichtlich Medienvielfalt und ak-

tiver öffentlicher Teilhabe an verantwortungsvoller Politik und der Versorgung mit vielfältigen Informationen. Von höchster Wichtigkeit ist der Beitrag, den Bürgermedien hinsichtlich des Kampfes gegen Diskriminierung und Missverständnissen zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen leisten, sie stärken den Zusammenhalt, Toleranz und Vertrauen zwischen sozialen Gemeinschaften.

**Welche Richtlinien gibt die europäische Politik für den Bürgermediensektor vor?**

Dr. Zankova: Bürgermedien werden vor allem von den nationalen Gesetzgebungen bestimmt. Die EU und der Europarat unterstützen die Anerkennung von Bürgermedien als eine eigenständige und wichtige Säule des Europäischen Mediensystems. 2008 verabschiedete das Europaparlament seine Resolution zu Community Medien in Europa und identifizierte darin etliche wichtige Eigenschaften von Bürgermedien. Zusätzlich unterstreicht der Europarat in einer Empfehlung von 2007 und der „Erklärung zum Schutz der Rolle der Medien in der Demokratie im Kontext der Medienkonzentration“ den Beitrag von Bürgermedien in der Europäischen Gesellschaft. Die Erklärung des Ministerkomitees zur Rolle der Medien bei der Förderung des sozialen Zusammenhalts und des interkulturellen Dialogs aus dem Jahr 2009 geht noch einen Schritt weiter und empfiehlt seinen Mitgliedsstaaten umfangreiche Maßnahmen zur Unterstützung, zum Beispiel eine Versorgung der Bürgermedien mit einer ausreichenden Anzahl von sowohl analogen als auch digitalen Frequenzen, eine Prüfung der nationalen, regionalen und lokalen Möglichkeiten direkter und indirekter finanzieller Unterstützung sowie die Ermöglichung von Kooperationen, Austausch und Weiterbildungsprogrammen.

**Welchen konkreten Einfluss haben die Europäischen Institutionen auf die Bürgermedienpolitik in ihren Mitgliedsstaaten?**

Dr. Zankova: Es ist Aufgabe der Mitgliedsstaaten, den Bürgermediensektor zu entwickeln. Die Bürgermedienlandschaften sind momentan sehr unterschiedlich, in manchen Staaten gibt es ein hohes Level an Aktivitäten in diesem Bereich, in anderen sind Bürgermedien kaum oder gar nicht vertreten. Die Gründe dafür sind vielfältig, kulturelle und rechtliche Traditionen müs-



Gebäude des Europarates in Straßburg

sen mitbedacht werden. Die Resolutionen und Empfehlungen von EU und Europarat zeigen mögliche Richtungen für nationale Medienpolitik, aber es ist an den einzelnen Regierungen, diese anzunehmen und umzusetzen.

**Wie schätzen Sie die Situation der Bürgermedien in Deutschland ein, vor allem im Vergleich zu anderen europäischen Staaten?**

Dr. Zankova: Unsere wichtigste Quelle hierfür ist das „Mapping und Ranking Projekt“ des Bürgermediennetzwerks Community Media Forum Europe (CMFE), das zur Konferenz „Media Diversity for Democracy 2013“ in Brno vorgestellt wurde. Das Mapping zählte für Deutschland 123 Radiosender und 50 Fernsehstationen im Bürgermediensektor. Auf einer Skala von 0-10 erreichten diese Radio- und Fernsehstationen einen Mittelwert von 5,7 gemäß den Untersuchungskriterien des CMFE, wobei vor allem die Fernsehstationen gut abschnitten. Damit rangiert Deutschland in diesem Ranking an 6. Stelle von 39 Staaten, die an dem Mapping teilgenommen haben.

Dank des rechtlichen Rahmens und der Förderaktivitäten in Deutschland gehört der Bürgermediensektor hier also zu den besten in Europa. Gleichzeitig scheint der bestimmendste Faktor in Deutschland das föderale Mediensystem zu sein, sodass die tatsächliche Situation von Bundesland zu Bundesland variiert. Zu diesem Ergebnis kam auch die vergleichende Studie „Nichtkommerzieller Rundfunk in Österreich und Europa“ der österreichischen Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, die feststellt, dass einzelne Regulierungsbehörden die Vielfalt und die Autonomie der Sender und ihre wirtschaftliche Absicherung im Rahmen der Lizenzierungspraxis besonders fördern, in anderen Fällen die Regulierung jedoch kaum auf die Bedürfnisse des Sektors eingeht.

**Ein häufiges Problem für Bürgermedien ist ihre Finanzierung. Können die Europäischen Institutionen da unterstützend wirken?**

Dr. Zankova: Auch in Bezug auf die Finanzierung von Bürgermedien sollte der Schwerpunkt auf nationalen Mechanismen liegen, die gemischt und mannigfaltig sein können. Die Erklärung des Ministerkomitees von 2009 empfiehlt die sorgfältige Prüfung von Finanzierungsmöglichkeiten, die nicht nur den so-

zialen und kulturellen Beitrag der Bürgermedien, sondern auch die gesamte Mediensituation und den Markt in einem Staat berücksichtigen.

Eine Voruntersuchung der CMFE Ranking und Mapping Gruppe aus dem Jahr 2012 hat gezeigt, dass Bürgermedien in Staaten, in denen es öffentliche Förderung für den dritten Sektor gibt, erfolgreicher arbeiten können, weil es eine stabile und langfristige Finanzierung ermöglicht, so zum Beispiel in Dänemark, Österreich, den Niederlanden und Deutschland. Allerdings können Mischfinanzierungen eine höhere Flexibilität und Anwendbarkeit sicherstellen, um den gesellschaftlichen Auftrag von Bürgermedien, ähnlich wie im öffentlich-rechtlichen Sektor, transparent und berechenbar zu lenken. Eine Mischfinanzierung muss daher als die beste Finanzierungsmöglichkeit angesehen werden.

Im Gegensatz zum Europarat kann die Europäische Union bei der Finanzierung durch seine Programme und Projekte helfen. Entscheidend dabei ist allerdings das Wissen der Bürgermedien um diese Projektgelder und ihre Bereitschaft, sich dafür zu bewerben.

**Eine weitere dringende Frage für Bürgermedien sind die neuen technischen Möglichkeiten, vor allem im digitalen Bereich. Wie sehen Sie die Rolle der Bürgermedien in dieser Hinsicht?**

Dr. Zankova: Technologische Innovationen sind wesentlich für Bürgermedien, um durch eine Vielzahl von Diensten und Plattformen senden und damit ein größeres Publikum erreichen zu können. Aber diese Projekte kosten Geld und die Digitalisierung sollte als nationales Vorhaben umgesetzt werden, mit allen Akteuren unter transparenten Bedingungen und zum Nutzen aller Bevölkerungsgruppen. Bei der Europarat-Konferenz der Minister für Medien und die Informationsgesellschaft 2013 in Belgrad haben wir von Mitgliedern des CMFE gehört, dass sie sich sorgen, dass die neuen Technologien die großen Rundfunkanbieter unterstützen und den besonderen Bedürfnissen der kleinen Anbieter vorenthalten werden. Darum ist es in den kommenden Jahren umso wichtiger, klarzustellen, welchen unentbehrlichen Beitrag Bürgermedien für die Demokratie leisten. Die Bürgermedien selbst und ihre Mitarbeiter sollten sich dieser Prozesse bewusst sein und bereit, in den Veränderungen der Medienlandschaft eine aktive Rolle einzunehmen.

# „DIE BÜRGERMEDIEN BRAUCHEN REICHWEITE, UM IHRE WIRKUNG ENTFALTEN ZU KÖNNEN“



Jochen Fasco, Beauftragter für Medienkompetenz und Bürgermedien der DLM und TLM-Direktor

Jochen Fasco über neue Strukturen, große Journalistenpreise und die Konkurrenz des Internets für die Bürgermedien

Die Bürger- und Ausbildungsmedien in Deutschland stehen in allen Bundesländern in einem besonderen Fokus der Landesmedienanstalten. Sie sind als dritte Säule ein fester Bestandteil der sonst dualen Rundfunklandschaft. Mit mehr als bundesweit 140 Sendern (Offenen TV-Kanälen und Nichtkommerziellen Lokalradios) haben sie sich als wichtiger Arbeitsbereich der Landesmedienanstalten positiv entwickelt und lassen sich in vielen verschiedenen Ausprägungen in den Ländern finden. Seit annähernd 30 Jahren realisieren und fördern die Landesmedienanstalten nichtkommerzielle, lokale Bürger- und Ausbildungsmedien.

Jochen Fasco ist seit Anfang 2011 Beauftragter für Medienkompetenz und Bürgermedien der DLM und zugleich Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt. Welche besonderen Akzente für die Bürgermedien setzt er im Freistaat Thüringen?

Als Jochen Fasco sein neues Amt als Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) am 1. Juni 2007 antrat, stand die Rundfunk- und Fernsehlandschaft vor zahlreichen Herausforderungen. Bereits in seiner Antrittsrede benannte er als ersten Schwerpunkt seiner neuen Tätigkeit, dass „Thüringen weiterhin eine lebendige, zukunftsorientierte Bürgerrundfunklandschaft“ braucht. Nicht ohne Grund hatte Fasco dies ganz oben auf die Agenda gesetzt. „Freie und unabhängige Medien haben eine enorme Bedeutung für Entwicklung und Bestand der Demokratie.“ In den letzten Wochen der DDR war Fasco Helfer

beim kurz zuvor gegründeten Demokratischen Aufbruch und konnte die Veränderungsprozesse und den gesellschaftlichen Umbruch unmittelbar miterleben. „Wir müssen uns immer klar machen, wie wichtig es ist, dass eine Vielfalt von Meinungen, Ideen und Diskussionen möglich ist. Die aktuellen Entwicklungen in der Türkei, in Syrien oder Nordafrika zeigen uns, wie wichtig staatsferne Medien sind, die nicht interessengeleitet im Sinne bestimmter Gruppen berichten und informieren.“ Im Geburtsland der Bürgermedien aufgewachsen, ist es für Jochen Fasco daher wichtig, die Bürgermedienlandschaft in Thüringen nicht nur zu erhalten, sondern ihnen auch eine zukunftsfähige Struktur zu ermöglichen. 2013 gingen von jedem Euro der TLM 50 Cent in die Verwirklichung des Bürgerrundfunks und die Förderung von Medienkompetenz: Dazu gehörte auch – mit Ausnahme des prominenten Beispiels Gera, wo der Offene Fernsehkanal weit über die Stadt hinaus in Ostthüringen eine anerkannte Größe geworden ist – eine geplante stärkere Konzentration der Bürgermedien auf Hörfunkangebote. Der Offene Fernsehkanal im Eichsfeld wurde nach verschiedenen Innovationsansätzen schließlich mangels Akzeptanz und Reichweite eingestellt, der in Saalfeld in einen heute gut angenommenen Radiokanal umgewandelt. Der Handlungsdruck ergab sich aus der stark zurückgegangenen Anzahl von Kabelanschlüssen in den Städten, über die die Offenen Fernsehkanäle ausschließlich zu empfangen waren. Kabelhaushalte sind schwerpunktmäßig in Plattenbausiedlungen zu finden, die gerade durch den Bevölkerungsrückgang überproportional betroffen sind. Da die

Radioprogramme der Offenen Kanäle in Nordhausen, Eisenach, Jena, Saalfeld und Erfurt/Weimar sowie die Nichtkommerziellen Lokalradios in Erfurt und Weimar alle über UKW-Frequenzen zu empfangen sind, ist hier eine zufriedenstellende Reichweite bei der örtlichen Bevölkerung gegeben.

## Digitalradio oder Internet als alternativer Übertragungsweg für Bürgerfunk?

Entsprechend kritisch sieht Jochen Fasco Überlegungen in anderen Bundesländern, die Bürgermedien künftig ausschließlich im Digitalradio senden zu lassen. „Die Bürgermedien brauchen Reichweite, um ihre Wirkung entfalten zu können. Ein umfassender UKW/DAB+ Umstieg ist daher erst dann sinnvoll, wenn ihn auch die Privaten und Öffentlich-Rechtlichen vollziehen. Alles andere liefe auf einen starken Bedeutungsverlust der Bürgermedien hinaus, den wir in Thüringen keinesfalls wollen. Auch das Internet, in dem man Angebote gezielt suchen und

**„Früher, in der analogen Welt, hatten die Bürgermedien quasi das Alleinstellungsmerkmal, die mediale Teilhabe der Bürger zu ermöglichen. Wer mit seinem Anliegen mit einfachen Mitteln einen großen Adressatenkreis erreichen wollte, sendete von dem einen Bürgermedium. Heute bietet das Internet zahlreiche Möglichkeiten, sich per Blog, Social Media und anderen Anwendungen einzumischen. Die Bürger, dies zeigt die Realität, machen davon regen Gebrauch und nutzen auch weiterhin sehr stark die Bürgermedien. Die Welt ist ein Stück weit partizipativer geworden: Man kann auch sagen, die Bürgermedien haben ihr Alleinstellungsmerkmal verloren – OHNE dabei automatisch an Bedeutung einzubüßen.“ (Fasco: „Bürgermedien 2020“)**

finden muss, kann kein alternativer Übertragungsweg für die Bürgersender sein – nur eine ergänzende Komponente“, so der TLM-Direktor. Er verweist auf den hohen Informationsanteil von 20 Prozent (im Vergleich zu 15 Prozent bei den Thüringer Privatsendern), den die NKL-Veranstalter im Freistaat erbringen müssen. „Unsere Programmanalysen zeigen, dass dies den Sendern gelingt. Sie finden die Themen in der Region und bringen sie kreativ und vielfältig ins Radio“, lobt Jochen Fasco die Qualität der Bürgermedien. Anerkennend verweist er darauf, dass der Thüringer Journalistenpreis 2013 erstmals an Carsten Rose von Radio F.R.E.I. vergeben wurde, der ihn stellvertretend für alle ehrenamtlich Engagierten in seinem Bürgerradio in Empfang nahm und damit dokumentierte, dass die dritte Rundfunksäule einen festen Platz in der Mediennutzung der Thüringer gefunden hat. Diese wichtige, ergänzende Funktion der Bürgermedien soll sich auch in der Novelle des Thüringer Landesmediengesetzes niederschlagen.

Wie aber entwickeln sich die Bürgermedien in Thüringen nun weiter? TLM und Bürgermedien wollen – basierend auf einem vierjährigen gemeinsamen Qualitätsentwicklungsprozess – die bestehenden OK- und NKL-Angebote zu Bürgerradios weiterentwickeln, die jeweils die Stärken beider bisheriger Formen zu einem moderneren Angebot vereinen. „Dabei wollen wir die Zugangsoffenheit der Offenen Kanäle, das Senden für jedermann im Rahmen bestimmter Sendeflächen erhalten, zugleich aber auch die Stärken der Nichtkommerziellen Lokalradios, durch

eine stärkere Formatierung Lokal- und Regionalradio sein zu können, aufgreifen. Wir setzen durchgängig auf ein Vereinsmodell, das heißt, ein Trägerverein bekommt die Lizenz für eine Stadt. Ein Senderchef führt das Programm und muss sicherstellen, dass neben der Zugangsoffenheit auch eine angemessene lokale Information sichergestellt ist und eine beständige Vermittlung von Medienkompetenz stattfindet“, so Jochen Fasco.

Während sich das Bürgerradio künftig vom Mischmodell zwischen Sendern in Vereins- oder TLM-Trägerschaft verabschieden sollte, bleibt der einzige Offene Fernsehkanal des Landes in Gera weiterhin eine Einrichtung der Landesmedienanstalt. „Das Bürgerfernsehen erzielt hier eine so große Resonanz, dass es praktisch schon als Ostthüringen-TV gelten kann. Besonders stolz sind wir auf das PiXEL-Fernsehen, das ein fester Bestandteil des Offenen Kanals ist und einen wichtigen Beitrag im Bereich Medienkompetenz leistet. Im PiXEL-Studio, das an den Offenen Kanal in Gera angegliedert ist, können sich junge Menschen mit dem Medium Fernsehen ausprobieren. Oft sind Klassen und Jugendgruppen dort zu Gast. Zwei hauptamtliche Mitarbeiter gehen darüber hinaus in die Schulen und verwirklichen gemeinsam mit den jungen Leuten zahlreiche Aktivitäten“, sagt Jochen Fasco. Er kann sich zudem vorstellen, dass sich aus dem Offenen Kanal in Gera langfristig ein Thüringer

Bürgerfernsehen entwickelt, das in einer professionalisierten Form sendet und den heutigen Anforderungen an lokale und regionale Information im Sinne nichtkommerzieller Angebote Rechnung trägt.

Einen weiteren Eckpfeiler der Neuausrichtung der Bürgermedienlandschaft stellt das Thüringer Medienbildungszentrum der TLM dar, das 2012 eingerichtet wurde. „Wir haben in Eigenleistung freie Räume renoviert und Medientechnik eingebaut. Die mobile TLM-Medienwerkstatt und die TLM-Radiowerkstatt wurden zusammengeführt. Von dort starten allwöchentlich unsere Medienmobile, die Personal und Technik in alle Teile des Landes bringen. Wir bilden damit eine Art ‚Think Tank‘, wo Medienbildung auf dem neuesten Stand gehalten und vermittelt wird“, erläutert Jochen Fasco.

Wenn das neue Landesmediengesetz die Weichen entsprechend stellt, soll in einer zweiten Stufe auch das TLM-getragene Radio Funkwerk aus Erfurt in das Thüringer Medienbildungszentrum der TLM integriert werden. Für Fasco ist das eine sinnvolle Lösung, denn schließlich soll der Bürgerrundfunk in der Landeshauptstadt künftig auch vereinsgetragene organisiert werden.



# 10 FRAGEN AN ...

Olaf Schütte, Geschäftsführer und Bildungsreferent von fjp>media, Verband junger Medienmacher; vom Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. entsendet in die Versammlung der MSA

## 1. Herr Schütte, welche Aufgaben haben Sie als Vorsitzender des Programmausschusses der MSA?

Der Programmausschuss setzt sich vorbereitend für die Versammlung mit Fragen wie Reichweite, Jugendschutz oder Programmbeschwerden auseinander. Außerdem berät er über die Förderung medienpädagogischer Projekte. Als Fachausschuss haben wir das schöne Privileg, Bürgermedien und private Veranstalter gelegentlich zu besuchen und uns vor Ort ein Bild der Arbeit zu machen. Wie alle anderen Ausschussvorsitzenden stimme ich mich inhaltlich mit den entsprechenden Bereichen der MSA ab, moderiere die Sitzungen und berichte in der Versammlung.

## 2. Können Sie sich noch an Ihre erste Sitzung der Versammlung der MSA erinnern?

Das war eine aufregende Sache für mich! Ich kam überpünktlich und sorgte für Irritationen, weil ich mich naiv auf einen Platz setzte, den ein langjähriges Versammlungsmitglied faktisch schon "reserviert" hatte. Nach kurzem Stuhlrücken konnte die Sitzung beginnen. Überrascht war ich damals wegen der Themenvielfalt - etwas, was mich auch heute noch beeindruckt.

## 3. Seit über 10 Jahren sind Sie Geschäftsführer und Bildungsreferent im Verband junger Medienmacher. Welches Thema bewegt die Jugendlichen am meisten?

Vieles ist so wie seit Generationen: Die Fragen nach der eigenen Rolle, Identität und Zukunft. Allerdings haben sich die Rahmenbedingungen immens verändert: Globalität, rasante Entwicklung der Mediengesellschaft, aber auch soziale Unsicherheit schaffen Fragen, die Eltern kaum beantworten können. Hier sind Jugendverbände eine wichtige Chance zur Identitätsfindung, zum Ausprobieren und Erfahrungen sammeln.

## 4. Welche Kindersendungen sollten Eltern mit ihren – sagen wir 7-jährigen – Kindern nicht verpassen?

Ein Muss ist „logo!“ vom KIKA. Bei diesen tollen Kindernachrichten lernen Eltern gleich mit. Spannendes erfährt man auch bei „Wissen macht Ah!“. Witzig kreativ ist „Art Attack“, aktuell leider nur im Bezahlfernsehen empfangbar. Gute Programmtipps für Eltern gibt es übrigens auf flimmo.de.

## 5. Ab wann würden Sie ihrem eigenen Kind ein eigenes Handy schenken?

Meine große Tochter bekam ihr erstes Handy mit 11 Jahren, der große Sohn seines schon mit 10 Jahren. Ich denke, dass der Jüngste noch eher dran sein wird. Letztendlich hängt das aber entscheidend von der Situation der Familie, der Notwendigkeit der Technik und dem Umfeld ab. Wenn sich alle Kinder über ihr Smartphone verabreden, müssen Eltern wohl auch über entsprechende Reaktionen in der eigenen Familie nachdenken.

## 6. Welchen Stellenwert haben für Sie die Bürgermedien in Sachsen-Anhalt?

Egal ob dritte Säule in der lokalen Berichterstattung oder Gestalter von medienpädagogischen Projekten: Bürgermedien sind in ihrem Engagement aus unserem Land nicht wegzudenken. Dass gerade unsere Offenen Kanäle und NKL Preisträger renommierter Bundes- und Europa-Wettbewerbe sind, zeigt die Qualität der Arbeit.

## 7. Was sagt man Ihnen nach?

Meine Kollegen würden sagen, dass ich gern den Überblick über alles behalten will und ergo schlecht abgeben kann. Außerdem (da schimpft auch meine Familie) kann ich schwer "Nein" sagen...

## 8. Verraten Sie eine Marotte!

Ich habe ein Faible für Schriften und Gestaltung. Wann immer ich Bücher, Zeitschriften, Flyer oder Plakate ansehe, schaue ich auf Layout und Typografie. Gute Gestaltung begeistert und inspiriert mich, ich lerne auch daraus. Mittlerweile halte ich selbst Seminare zu dem Thema.

## 9. Sie leben im Land der Frühaufsteher, weil ...

... ich hier geboren und aufgewachsen bin und dieses Land in der Mitte Deutschlands Heimat und Zuhause für mich und meine Familie ist.

## 10. Was ist Ihr Lebensmotto?

Einfach mal die Perspektive wechseln.

# MSA EINBLICKE

Das Magazin der Medienanstalt  
Sachsen-Anhalt

## HERAUSGEBER

Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA)  
(Anstalt öffentlichen Rechts)  
Reichardtstr. 9  
06114 Halle (Saale)

Telefon: +49 345 52550  
Fax: +49 345 5255121  
Homepage: www.msa-online.de

## Texte

Stefan Förster, Alexander Hiller

## Redaktion/Lektorat

Nikola Marquardt (Dipl.-Journ.)  
Marquardt | Interne & Externe Kommunikation

## V.i.S.d.P.

René Händel, Bereichsleiter Verwaltung/Öffentlichkeitsarbeit

## Satz/Layout

letterix | büro für gestaltung

## Druck

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG

## Redaktionsschluss

20.01.2014

## BILDNACHWEIS

Titelfoto: Thinkstock  
OK Merseburg-Querfurt (5/oben, 13)  
Radio Corax/Matthias Ritzmann (7)  
Hbw (8, 9)  
OK Magdeburg (10)  
OK Dessau (11)  
OK Wettin (12)  
OK Stendal (14, 16)  
OK Salzwedel (15, 17/unten)  
OK Wernigerode (17/oben)  
Privat (18)  
Europarat/Alban Bodineau (19)  
TLM (20)

Alle übrigen Bildrechte liegen bei der Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA).



**Medientreffpunkt  
Mitteldeutschland**



**5. bis 7. Mai 2014**  
media city leipzig

# Relevanz

*Was ist wichtig?*

## VERANSTALTER



Arbeitsgemeinschaft Medientreffpunkt  
Mitteldeutschland e.V.

c/o Medienanstalt Sachsen-Anhalt  
Reichardtstraße 9  
06114 Halle (Saale)

## KONZEPT UND ORGANISATION



S-WOK Limited

## ORGANISATIONSBURO

Telefon: 0341 – 30 81 91 0  
Fax: 0341 – 30 81 91 22  
E-Mail: [info@s-wok.de](mailto:info@s-wok.de)

## ANMELDUNG UND INFORMATION

[www.medientreffpunkt.de](http://www.medientreffpunkt.de)

## VERANSTALTUNGSORT

media city leipzig  
Altenburger Straße 15  
04275 Leipzig



# medien